

## Symposium

# „Fragen der Stimmbildung für Sologesang, Vokalensembles und Chorgruppen“

Veranstalter: **Bund Österreichischer Gesangspädagogen**  
[www.boeg.org](http://www.boeg.org)

Vom 14. bis 16. Oktober hat der Bund Österreichischer Gesangspädagogen sein schon zur Tradition gewordenes Herbstsymposium veranstaltet. Diesmal hat uns das vorbildliche Engagement der Kärntner Länderbeauftragten Prof. Hiromi Klebel-Abe ans Kärntner Landeskonservatorium nach Klagenfurt geführt. Herzlichen Dank an dieser Stelle auch an Direktor Mag. Roland Streiner, der für eine kostenlose Benützung der Räumlichkeiten gesorgt hat.

## Impulsreferat



Nachdem die Vizepräsidentin des BÖG **Prof. Mag. Helga Meyer-Wagner** (Konservatorium Wien PU) die Teilnehmer begrüßt hat, führt sie in ihrem Impulsreferat in das Thema ein. Sie stellt anhand eines praktischen Beispiels – einer Aufführung des *Elias* von Felix Mendelssohn Bartholdy – die Notwendigkeit der Stimmbildung in allen Ebenen dar. Sowohl viele Choristen, die

Sänger der Ensembles als auch die Solisten genießen stimmliche Ausbildung. Die Referentin bemängelt, dass oft das Singen im Chor – z.B. was das Vibrato betrifft – zu sehr und zu früh vom solistischen Singen unterschieden wird. Wir hören einige Tonbeispiele aus einem Live-Mitschnitt der bereits erwähnten Aufführung. Besetzung: Elena Copons (Sopran), Roman Payer (Tenor), Georg Golser (Bariton, Elias), Wiener Madrigalchor, Teilnehmer des Niederösterreichischen Chorleiterseminars, Jugendchöre, Symphonieorchester der Wiener Volksoper, Dirigent: Xaver Meyer.

## Kurzes Konzert

Es präsentieren sich einige **Studierende des Kärntner Landeskonservatoriums**: Elisabeth Schweizer (Sopran) singt eine Arie aus einem Werk von Johann G. Reutter. Das Werk dieses alten Meisters ist in einem sehr interessanten Arrangement für Singstimme, Hackbrett (!), Altzither (!), Cembalo und Violoncello zu hören. Christoph Murke (Bassbariton) und Regine Hangler (Sopran) interpretieren Werke von F. Schubert, W. A. Mozart, R. Schumann und R. Strauss.

## Lucia di Lammermoor

Am Abend steht ein Besuch des **Stadttheaters Klagenfurt** auf dem Programm. Die Teilnehmer des Symposions können sich vom guten Niveau des Hauses – insbes. was die Sängerinnen und Sänger betrifft – überzeugen. In der Inszenierung von Intendant Dietmar Pfliegerl sind u.a. Sonora Vaice (Lucia), Peter Danailov (Enrico), Claude Pia (Edgardo) und Danilo Rigosa (Raimondo) zu hören.

## Stimmerziehung mit Chorgruppen



Samstag Morgen berichtet **Prof. Mag. Thomas Wasserfaller** aus seiner Erfahrung über die Stimmerziehung mit Chorgruppen. Er stammt aus einem (Originalzitat) „singenden Elternhaus“ und hat seine Ausbildung in Graz und Wien v.a. im Bereich der Kirchenmusik genossen und ist nun sowohl als Domkapellmeister in Klagenfurt als auch als

Pädagoge und Chorleiter am Landeskonservatorium und im Rahmen der Chorakademie Kärnten tätig.

Im Worldwide Web sind ca. 10.400 deutschsprachige Einträge zum Thema *chorische Stimmbildung* zu finden,

d. h. chorische Stimmbildung ist gängiges Thema, ist „in“. Die Notwendigkeit ist allgemein anerkannt. Chorische Stimmerziehung ist absolut notwendig und muss integrativer Teil der Chorarbeit sein. Ohne Einzelbetreuung der im Chor Singenden, in der der Umgang mit der eigenen Gesangsstimme erlernt wird, ist chorische Stimmbildung nur begrenzt effizient. Sie kann nicht das Erlernen der Grundlagen der Gesangstechnik ersetzen. Die Person, die chorische Stimmbildung betreibt, muss im Umgang mit der eigenen Stimme geübt sein. Sie muss ein großes Maß an Kompetenz aufweisen, damit sie fähig ist, Probleme zu erkennen (in der Gruppe besonders schwierig!) und Lösungen anzubieten bzw. umzusetzen. Notwendige Teilbereiche der chorischen Stimmbildung sind daher:

1. Stimmphysiologie,
2. stimmtechnischer Einzelunterricht,
3. Chorisches Einsingen,
4. chorisches-technische Stimm-*weiter*-bildung,
5. stimmtechnische Arbeit an der jeweiligen Literatur und
6. chorische Stimmbildung für Kinder und Jugendliche.

Der Referent arbeitet am Kärntner Landeskonservatorium mit Laien (wenn auch z. T. fortgeschritten) und Student(inn)en (teilweise Sologesang, teilweise Chorleitung, teilweise Instrument IGP/Diplom). Sie bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen mit.

Im Sonderlehrgang Chorleitung sieht der Studienplan chorische Stimmbildung (1 Jahr) und Einzelstimmbildung (4 Jahre) vor. Die TeilnehmerInnen können chorisches Einsingen am Studiochor ausprobieren und üben.

Im Hinblick auf das Verhältnis Literatur/Stil-Klang wird versucht, durch Vielfalt an Epochen auch die Vielfalt der Klangwelt auszuschöpfen (Renaissance bis Pop). Dabei muss auch der Zugang zur Stimmtechnik offen sein.

Die Hauptproblemstellungen, die der Referent in seiner Arbeit gefunden hat, sind:

- ✓ Verspannung und Fixation im Bewegungsapparat,
- ✓ Atemprobleme durch festen Bauch bzw. paradoxe Atembewegungen ,
- ✓ Fixation und Verspannung im Ansatzrohr (Kiefer, Zunge), dadurch zuwenig Raumkapazität für den Klang; deswegen mäßige Klangqualität,
- ✓ mangelnde Modulationsfähigkeit der Stimme,
- ✓ „Kern“ im Klang, Stimmsitz,
- ✓ Intonation und musikalisches (voraus) Hören sowie
- ✓ Ermüdung des Körpers und der Stimmen.

Der ganze Körper als Instrument muss den Chorsingenden bewusst gemacht werden. Als wichtige Ansatzpunkte sind zu erwähnen:

- ✓ Erspüren des Atemmuskels und seiner tatsächlichen Bewegung (Bauchbewegung und -arbeit bewusst machen und zulassen lernen, dabei nicht nur an Rücken und Flanken denken),
- ✓ Randstimmfunktion, weich, dunkel, piano, Klinger, viel Glissando,
- ✓ Verbindungen von dunkel nach hell gemäß Vokaldreieck: *u-ü-i-e-ä-a-a-o-u* bzw. *u-ü-ö-e*.
- ✓ Korrekturen sind sofort wenn nötig auch beim Einsingen anzubringen!
- ✓ Die Sänger(inn)en kommen aus dem Alltag bzw. Beruf. Der Kreislauf muss angeregt werden. Literatur hinterfragen: Was ist dem Chor zumutbar?

Mag. Wasserfaller berichtet, dass der Stimmbildungsunterricht während seiner Studienzeit die Ausbildung seiner Stimme und Arbeit an seinen Problemen war. Die spezielle Problematik der Arbeit mit Laien fehlte, daher musste er Erkenntnisse auf dem Wege des Hörens und Schauens, Vergleichens, Versuchens und Probierens sammeln. Inhalte zur Kinder- und Jugendarbeit fehlten ebenfalls gänzlich.

Zum Schluss revidiert der Referent die Erkenntnis, Chorsingen schadet den SolistInnen, SolistInnen schaden dem Chorklang. Die genannte Problematik tritt erst dann in Kraft, wenn sich jemand als Solist schon sehr weit entwickelt hat. Im Grunde sind die fundamentalen Problemstellungen in Solo- und Chorgesang gleich, wenn die technischen Voraussetzungen nicht gegeben sind und die Stimme nicht selbst technisch-funktional gespürt und wahrgenommen wird. Die Chor- bzw. Ensembleerfahrung sollten angehende SolistInnen nicht missen, ja sie werden sie für Theater und Bühne sogar brauchen. Ebenso fördern stimmtechnisch Ausgebildete im Sinne der den Chorgesang. Christa Ludwig, Walter Berry haben den Weg vom Chor- zum Solodasein allenfalls unbeschadet beschritten!

**Christina Posch**, Absolventin des Sonderlehrgangs Chorleitung und IGP-Gesang am Kärntner Landeskonservatorium präsentiert ein Warm up-Programm, das sie selbst entwickelt hat. Es vereint viele Aspekte der chorischen Stimmbildung.

### **Populärmusik: Vocalcoaching mit Repertoirearbeit aus Jazz, Pop und Soul**



Der Referent **Mag. Johann Pinter** nimmt zunächst eine Begriffsklärung vor: Der Bereich Populärmusik geht weit über die im Titel des Referats genannten Stilgebiete Jazz, Pop und Soul hinaus. Darüber hinaus bringt der Trend des *Crossover* viele Stile wie etwa Ethno, World, Folk einschl. Volksmusik, Gregorianik und Klassik von außen in die Rock-Pop-Jazz-Musikwelt. Crossover findet man ja auch in vielen bedeutenden klassischen symphonischen Werken, wo Elemente der Volksmusik einfließen. Wir befinden uns auf einem unendlich großen musikalischen Spielfeld, wenn wir von Populärmusik sprechen und nehmen daher auch die Eingrenzung auf Jazz, Pop und Soul vor. Auch hier gibt es ein breit gefächertes Aufgabengebiet für Gesangspädagogen, Stimmbildner, Chor- und Ensembleleiter und den „vocal coach“.

Jeder Gesangslehrer ist auch Stimmbildner und auch jeder Chorleiter ist bzw. sollte Stimmbildner sein. Aber nicht jeder Chorleiter kann auch Gesangslehrer sein. Zur Begriffserklärung: Während der Stimmbildner auch Gruppenunterricht betreut, Musiklehrer, Chorleiter, Theatergruppenleiter oder auch Deutschlehrer (Sprechstimme!) sein kann, beschäftigt sich der Gesangspädagoge vorwiegend mit Einzelunterricht. Die Grenzen sind natürlich fließend. Der vocal coach ist weniger der klassische Gesangslehrer, der über einen längeren Zeitraum Studenten betreut, sondern arbeitet eher projektweise mit Sängern z.B. im Studio, im Rahmen von Workshops, Performances, Musiktheaterproduktionen

oder auch bei Casting-Shows wie „starmania“. Ein vocal coach kann seine Arbeit sowohl im Gruppen- als auch im Einzelunterricht anbieten.

Die stimmtechnischen Anforderungen im Populärmuskbereich waren vor ca 15-20 Jahren wesentlich leichter als heute. Man sang z.B. Songs von den *Beatles* oder Spirituals, und es gab eine Vielzahl von leicht zu singenden und leicht zu begleitenden Liedern. Das ist bei den aktuellen Songs nicht mehr so einfach. Herausforderung an die Stimmbildung sind etwa beat boxing, vocal percussion, vocal sounds, „Stimme als synthesizer“ usw. All dieses erfordert ein hohes Maß an stimmlicher Fitness. Oft ist es stilistisch notwendig, sehr hart, scharf und akzentuiert zu singen. Anweisungen wie „spielen wir mehr auf Druck“, „die songs müssen grooven“, „power“ stellen für das Instrument Stimme eine große Herausforderung aber auch eine große Gefahr dar.

Der Referent legt persönlich viel Wert auf weiche Stimmeinsätze beim Einsingen (z.B. Einsummen) um gerade diesen „harten“ Anforderungen entgegenzuwirken. Um der Stimme technische Unterstützung zu geben und die schon angesprochene stimmliche Fitness zu trainieren, werden Übungen empfohlen, wo der Körper seine Powerfunktion gut zur Geltung bringen kann. Übungen für den Vokalausgleich dienen dazu, einen einheitlichen Klangkörper zu formen. Der richtige und einheitliche Vokalsitz ist für den Gesamtklang von Bedeutung und für die saubere Intonation unverzichtbar. *Intonation durch Motivation*: „Schau mir in die Augen und ich sage dir wie du intonierst“ - ein waches, präsenten Gesicht ist nicht nur schön auf der Bühne anzusehen, sondern bringt auch sehr viel für die Klangqualität .

Vor allen im Jazz ist eine sehr tiefe Stimme als Stilmittel bestens geeignet. ChorsängerInnen verlieren im Gesangsunterricht oft ihr tiefen Lagen. Auch die tiefen Stimmlagen gehören ausgebildet!

Die lineare Stimmführung: Bedingt durch die oft sehr dichten und komplexen Harmonien mischen sich „feine, gerade“ Stimmen besser und klingen auch sauberer zusammen. Für einen optimalen Chorklang bei dichten, komplexen Jazzarrangements ist es wichtig, mit Hilfe der Stimmbildung im Ensemble eine einheitliche, lineare Stimmführung zu erreichen. Starke Solostimmen stechen da gleich heraus und stören. Andererseits wechseln in den a cappella- Ensembles die SängerInnen immer wieder in die Rolle der/des SolistIn ... Also muss man hier zweigleisig arbeiten. Die SängerInnen müssen also in der Lage sein sich zurückzunehmen, in den Gesamtklang einzufügen und andererseits bei Solopassagen ihre Solostimme entsprechend zu präsentieren.

Der Referent versichert, dass Pop-Arrangements in allen möglichen Besetzungsvarianten erhältlich sind.

## Hauptabend-Programm von Thomas Modrej

Das Opernstudio Klagenfurt präsentiert den Teilnehmern einen kurzen Ausschnitt aus einem Werk des Komponisten Thomas Modrej. In humorvoller Weise wird ein Ehepaar vor dem Fernsehapparat dargestellt.

## Masterclass



Die Vizepräsidentin des BÖG **Prof. Mag. Helga Meyer-Wagner** (Konservatorium Wien PU) betreut im Rahmen der Masterclass zwei Studierende: Elisabeth Schweizer (Sopran) hat zwei Lieder von J. Dowland vorbereitet, die sie mit Gitarrebegleitung musiziert. Die Referentin arbeitet mit ihr vorwiegend am Text – sowohl was die Intensität der Artikulation als auch die Aussprache des englischen Textes betrifft. Der Gast vom Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen und gebürtige Amerikaner Dr. Scott Swope kann hier einige Tipps im Bereich der englischen Aussprache beitragen. Mit Eva Ehgartner (Sopran) erarbeitet die Referentin Rezitativ und Arie der Gräfin aus *Le Nozze di Figaro* und gibt der Studentin Tipps aus ihrer eigenen Bühnenerfahrung. Die junge Sängerin wird zu einer lebendigeren Interpretation des Rezitativs animiert und dazu geführt, durch geschicktes Entlasten im Körper eine Verkrampfung im Finalteil der Arie zu vermeiden.

Der Präsident des BÖG **o.Univ.Prof. Mag. Franz Lukasovsky** (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Institut für Gesang und Musiktheater) arbeitet ebenfalls mit zwei Studierenden: Sowohl bei Christoph Murke (Bassbariton), der die *Verborgenheit* von H. Wolf interpretiert, als auch bei Regine Hangler (Sopran), die sich eine Arie aus der *Verkauften Braut* von B. Smetana vorgenommen hat, korrigiert der Referent die etwas verkrampfte Atmung. Beim Lied von H. Wolf kann außerdem eine viel stärkere Differenzierung in der Dynamik und eine textbezogenere Phrasierung erreicht werden.

## vokal.sommer.akademie Schloss Esterházy

Am Sonntag Morgen stellt der Referent **Mag. Johann Pinter** eindrucksvoll das Neben- und vielmehr Miteinander „verschiedener vokaler Ausdrucksformen“ am Beispiel der vokal.sommer.akademie in Eisenstadt dar, die unter seiner Leitung steht. Verschiedene Referenten betreuen dort Klassen mit völlig verschiedenen Schwerpunkten: Frühbarock, klassisches Lied, Oper & Operette, Jazz, Chanson, Rock & Pop, Stimmakrobatik, Stimm- und Körpertraining, Gospel, Obertongesang usw. Bisherige Referenten waren u.a.: Romeo Alavi-Kia, Peter Doss, Kurt Equiluz, Eva

Maria Marold, Colin Mason, James Moore, Ines Reiger, Monika Riedler und Heinz Zednik. Insbes. durch gemeinsames zwangloses Musizieren sowie durch gegenseitiges Besuchen der Klassen entsteht beim Seminar ein Miteinander der verschiedenen Popular- und Klassikbereiche. Weitere Informationen finden Sie unter [www.vokalsommerakademie.at](http://www.vokalsommerakademie.at).

### Kärntnerlied-Singen



Der ohne Übertreibung als „Kärntnerlied-Papst“ zu bezeichnende **Prof. Mag. Helmut Wulz** (A-capella-Chor Villach, Kärntner Sängerbund) bringt den hauptsächlich mit klassischer Musik befassten Teilnehmern des Symposions das Kärntnerlied nahe. Die Lieder *Und der Wind verwaht's Lab,* *s'Hadnliad* und *Gelt, du Schwarzaugati* stellen eine besondere sprachliche

Herausforderung für jene Teilnehmer dar, deren Muttersprache nicht Deutsch und schon gar nicht Kärntnerisch ist... Die mitreißende, frische aber vollkommen unverkrampfte Herangehensweise des Referenten wird allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben!

### Podiumsdiskussion

Die Abschlussdiskussion unter der Leitung des BÖG-Präsidenten **o.Univ.Prof. Mag. Franz Lukasovsky** zum Thema des Symposions zeigt – von verschiedenen Seiten beleuchtet – die Wichtigkeit des gemeinsamen Singens in Chören und Ensembles auf. Es kristallisieren sich zwei Richtungen heraus, die sich als gegenseitige Bereicherung begreifen: einerseits der traditionelle Chor mit ein bis zwei Proben pro Woche und einem gemischten Programm von Volkslied über Spiritual bis zur Klassik und andererseits kursartig organisierte Projektensembles mit begrenzter Dauer.

Martin Vácha  
[office@boeg.org](mailto:office@boeg.org), [www.martinvacha.com](http://www.martinvacha.com)